

nehmen, so wurde er es noch mehr durch die Art, wie er betrieben wurde und noch jetzt betrieben wird. Die Könige an der Sclavenküste, namentlich der von Dahomey, stellen alljährlich förmliche Menschenjagden an, indem sie die benachbarten Stämme überfallen, und die Gefangenen nach den Barakoons, großen Sclavenstapelhäusern an der Küste, schleppen. Von hier werden die Unglücklichen, mit gabelförmigen Halsseisen an einander gefesselt, nach dem Strande getrieben und von dort in Boo-



Sclavenmarkt an der afrikanischen Küste.

ten nach den ihrer wartenden Schiffen geschafft. Auf diesen schichtet man sie, paarweise an einander geschmiedet, in den untersten Schiffsraum, wo in der Regel nur 5 Fuß Länge und $2\frac{1}{2}$ Fuß Breite für den Mann gerechnet sind, so daß die Armen sich kaum bewegen können. Daraus entwickeln sich Krankheiten. Ein erstickender Dunst herrscht; nicht selten sterben von der Ladung auf der Ueberfahrt zehn Prozent, und häufig bleiben die Todten tagelang an die Ueberlebenden gefettet.

Dennoch verlohnt sich das Geschäft, da der in Afrika für Waaren von etwa 30 Thaler Werth eingetauschte Neger in Amerika mit 400—600 Dollars bezahlt wird, und von den gegen die Sclavenhändler kreuzenden englischen Kriegsschiffen im Ganzen nur wenige dieser Menschenräuber ertappt werden. Indes ist immerhin Bedeutendes geschehen. Die Ersten, welche gegen dieses schreiende Unrecht auftraten, waren die Quäker, welche unter sich schon 1751 den Sclavenhandel als gottlos abschafften. Ihrer Stimme in der Wüste folgte eine Partei im englischen Parla-